

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 50

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Volksblatt

Advent.

Und wieder ist nun diese Zeit,
Da uns aus Gottes Ewigkeit
Das Licht noch heller überfließt
Und voller sich ins Herz ergießt.

O öffnet eure Seelen ganz
Und laßt herein den Himmelsglanz,
Dass er uns mache gut und rein
Und reißt der Weihnachtsnade rein.

Margit Bolmar.

Schweizerland

Die Winteression der Bundesversammlung wurde am 5. Dezember im Nationalrat vom Präsidenten Abt eröffnet. Als erstes Traktandum kam die Immunität Nicoles zur Verhandlung. Das Referat hatten Schneller (l.-L., Zürich) und Rais (freiL., Waadt), die beide die Gründe der Kommission gegen die Erteilung der Immunität darlegten. Für die Gewährung der Immunität sprachen die Sozialisten Huber, Borella, Rosselet, Differ, Schmid und Grimm, während Bunsenrat Häberlin den Standpunkt des Bundesrates klar erläuterte. Schließlich erfolgte die Abstimmung unter Namensaufruf, wobei sich für die Nichtgewährung der Immunität 121 Stimmen, für die Gewährung 47 Stimmen ergaben. Für Gewährung stimmten die Sozialisten und Kommunisten und Nationalrat Gadient (soz.-pol.). Die Bürgerlichen stimmten ausnahmslos gegen die Gewährung. Der Ständerat wurde durch Präsident Sigrist eröffnet und begann sofort mit den Wahlen. Präsident wurde mit 40 Stimmen Laeli (freiL., Graubünden), Vizepräsident mit 39 Stimmen Riva (l.-L., Tessin). Als Stimmenzähler wurden Dielschi (freiL., Solothurn) mit 40 und Barman (l.-L., Wallis) mit 39 Stimmen gewählt. Hierauf ging der Rat sofort auf die Beratung des Voranschlages der Bundesbahnen über.

Der Nationalrat wählte am Mittwoch zu seinem Präsidenten Dr. Augusto Dollfus (Tessin) und zum Vizepräsidenten Johannes Huber (Sanft Gallen).

Der Bundesrat hat den Oberleutnant Hans Boller von und in Zürich zum Instruktionsoffizier der Genietruppen gewählt. — Die Mitglieder der Kommission für die forstlich-praktische Prüfung wurden auf eine neue Amtsperiode bestätigt. Neugewählt wurde

Forstinspektor Eugène Favre in Couvet und als Ersatzmann Forstinspektor Frank Aubert in Rolle. Forstmeister Dafen in Spiez wurde als Ersatzmann bestätigt. — Zum Direktor des eidgenössischen Amtes für Maß und Gewicht wurde Ingenieur Fr. Buchmüller von Brittnau gewählt, der bisherige Stellvertreter des Direktors. — Im diplomatischen Dienste fand eine ganze Reihe von Versetzungen statt: Legationsrat Giacomo Balli wird von Paris nach Madrid versetzt. An seine Stelle in Paris rückt Legationsrat Karl Eduard Bavier, zurzeit in Rom. Legationssekretär Emil Fontanel kommt von Warschau nach Bern. An seine Stelle nach Warschau wird Legationsrat de Claparède, zurzeit in Madrid, versetzt. Offen bleibt also noch die Nachfolge in Rom. Berufskonsul Paul Rossard wird von Budapest nach Carracas versetzt, wobei das Konsulat in Carracas in ein Berufskonsulat umgewandelt wird. Botschaftsconsul E. Darbelley wird von Buenos Aires nach Montevideo als Botschaftsconsul des Generalkonsulats versetzt, das in ein Berufsgeneralkonsulat umgewandelt wird. Kanzleidirektor 1. Klasse H. Hürzeler wird von Mülhausen nach Shanghai versetzt und zum Botschaftsconsul befördert. — Die eidgenössischen Räte werden um die Bewilligung von Nachtragskrediten im Betrage von Fr. 10,281,334 auf Konto der allgemeinen Verwaltung und Fr. 2,672,050 zu Lasten der Regiebetriebe ersucht. Die Hauptposten sind: Krisenhilfe für die Arbeitslosen Fr. 5,000,000, Beitrag an die Hoteltreuhändgesellschaft 1 Million Franken und Bodenverbesserungen 1,3 Millionen Franken. Von den Krisenhilfen sind 1,2 Millionen Franken den Kleinmeistern der Uhrenindustrie und 2 Millionen Franken den Lohnstidern auszurichten. — Es wurde einem Bundesbeschluss zugestimmt, nachdem jeder der gewerbsmäßig Milch verkauft, für jedes Kilogramm Milch, das für den Verbrauch abgegeben wird, eine Abgabe von derzeit 1 Rappen zu bezahlen hat. Die organisierten Milchproduzenten werden diesen Krisenrappen ihrem Verband ablefern, der Krisenrappen der „Wilden“ ist dem Bunde abzugeben. — Über den Ausschluss der Kommunisten aus der Bundesverwaltung hat der Bundesrat einen Beschluss gefasst, wonach vom 1. Januar 1933 an das Dienstverhältnis der Beamten, Angestellten und Arbeiter des Bundes, die der kommunistischen Partei angehören oder an einer kommunistischen Organisation mitwirken, aufgelöst wird. — Wegen kommunistischer Umtriebe wurde Arème Menelit Eltschan, armenischer Russe, Chemiker in Genf, aus der gesamten Schweiz ausgewiesen. — Es wurde ein Bericht an den Nationalrat genehmigt, in welchem der Bundesrat genehmigt, in welchem der Bundesrat die Auffassung vertritt, daß die Immuni-

tät des Parlamentariers im Falle Nicole nicht automatisch wirke, die Immunitätsangelegenheit jedoch trotzdem dem Parlamente unterbreitet werden solle. Die nationalrätsliche Kommission hat diesen Bericht durchberaten und mit 9 gegen 3 Stimmen entschieden, daß die Immunität für Nicole nicht zu gewähren sei.

Der Entwurf zu einem neuen Tabaksteuergesetz wurde dem Bundesrat vorgelegt. Der Entwurf rechnet mit einem Gesamtertrag aus der Tabakbesteuerung von 32 Millionen Franken gegen 24 Millionen Franken nach der bisherigen Besteuerung.

Auf 1. Januar ergeben sich in verschiedenen Divisionen erhebliche Kommandowechsel, so in der 6. Division, die drei neue Brigadecommandanten erhält. In der 3. Division steht ein Wechsel im Kommando der Gebirgsbrigade 9 bevor, die Oberst Hartmann an den jetzigen Stabschef der 3. Division, Oberst i. G. Scherz (Bern), ehemaligen Kommandanten des Geb. J.-R. 18, übergeben dürfte, der zum Oberst befördert wird. Als Stabschef soll ihm der derzeitige Kommandant des Geb. J.-R. 18, Oberstleutnant Bühler, nachrücken, sodass auch dieses Regiment einen neuen Kommandanten erhält. In den Kommandos der Regimenter und Battalions sind ebenfalls bedeutende personelle Änderungen zu erwarten.

Das neue Dienstreglement enthält bezüglich des militärischen Grusses folgende allgemeine Bestimmung: Offiziere, Offiziersaspiranten und höhere Unteroffiziere werden von jedem ihnen im Grade Nachstehenden begrüßt, Wachtmeister und Korporale nur von den Angehörigen ihrer Einheit oder ihres Stabes. Wer jedoch mit einem ranghöheren Unteroffizier sprechen will oder von ihm gerufen wird, hat zu grüßen, gleichgültig, ob er derselben Einheit angehört oder nicht.

Die Generaldirektion der S.B.B. wählte als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden R. Gysin als Oberbetriebschef-Stellvertreter E. Ballinari, bisher Betriebsinspektor. Dieser tritt sein neues Amt am 1. Januar 1933 an.

Die Wirtschaftskrise kommt nun auch im Telefonverkehr insofern zum Ausdruck, als die bisherige starke Steigerung der Gesprächszahl bedeutend nachlässt. Bis Ende Oktober wurden 213,07 Millionen Telephongespräche geführt, um 6,25 Millionen mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dabei hat die Zahl der internationalen Gespräche einen Rückschlag erlitten, während die inländischen Ferngespräche und die Ortsgespräche an Zahl zugenommen haben. — Auch im Postverkehr ist mit Ausnahme des Zeitungsverbandes ein Rückgang zu verzeichnen. Die Zahl

der beförderten Reisenden ging von 4,07 auf 4,06 Millionen zurück, die Zahl der Einschreibesendungen von 13,25 auf 13,08 Millionen. Post- und Frachtstücke wurden um 1,4 Millionen Stück weniger befördert als in der gleichen Zeit des Vorjahrs. Postanweisungen wurden um 140,000 weniger ausgegeben als im Vorjahr und im Postcheck- und Giroverkehr ist der Umsatz von 23,37 Milliarden auf 22,4 Milliarden Franken zurückgegangen. Zugenummern hat nur die Zahl der abonnierten Zeitungen, von welchen um 3,5 Millionen mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahrs befördert wurden.

Für die Unterstützung mittelloser, armer Russen wurden im Jahre 1931 rund Fr. 214,000 ausgegeben. Für das laufende Jahr werden die Nettoausgaben annähernd gleich sein, so daß, da die Kreditsumme hierfür auf Fr. 200,000 reduziert worden war, der Bundesrat einen Nachtragskredit von Fr. 14,000 verlangen mußte.

Der Verwaltungsrat der Schweizerischen Unfallversicherungssanstalt hat beschlossen, für das Jahr 1933 die Gehälter um 3 Prozent herabzusetzen.

In Auenstein im Margau brannte der Tag das letzte Strohhaus in der Gemeinde, das von zwei Familien bewohnt war, nieder. Die Bewohner konnten nur mit knapper Not ihr Leben retten.

Appenzell A.-R.h. ist heute der einzige Kanton, der noch keine staatliche Polizei besitzt. Die Regierung schlägt die Schaffung eines solchen Polizeikorps vor und veranschlagt die hierdurch entstehenden Mehrauslagen auf Fr. 80,000.

Am 30. November wurde ein Angestellter einer Basler Bank verhaftet, der im Laufe von etwa 6 Monaten rund Fr. 70,000 untergeschlagen hatte. — Am 3. Dezember abends drang ein maskierter Unbekannter in der Kleinhünigstrasse in einem Laden des Allgemeinen Konsumvereins ein, hielt den beiden Veräußerinnen den Revolver vor und verlangte die Rasse. Er verschwand mit einem Betrag von rund Fr. 800.

Die eidgenössische Zollverwaltung beschlagnahmte das ganze in der Schweiz befindliche Rollmaterial der Genfer Firma Meßmer, die in die große Alkoholshummelaffäre verwickelt ist. Die Höhe der Buße, die die Firma zu zahlen haben wird, ist noch nicht genau bekannt, der Betrag der hinterzogenen Zölle macht eine Summe von 1,300,000 Franken aus. Die Firma selbst erklärte, wegen der hohen Geldbuße ihr ganzes Personal entlassen zu müssen, läßt aber durchblenden, daß die Arbeit beim Zustandekommen eines Arrangements mit Bern wieder aufgenommen werden könnte. Die Geldbuße soll dem Unternehmen nach ca. 8 Millionen Franken betragen. — In Genf wurde der Führer der kommunistischen Partei der Schweiz, Humbert-Droz, wegen einer für die Genfer Regierung beleidigenden Rede verhaftet.

Die älteste Glarnerin, Witwe Elsbeth Blei in der Au bei Sool, hat

am 28. November ihr 102. Lebensjahr angetreten.

Im Graubünden wurde der zweite Teil der Pariserbahn eröffnet, der ein ideales Skigebiet zugänglich macht. Die ganze Pariserbahn überwindet eine Höhe von 1105 Metern, die Endstation liegt 2663 Meter hoch. Das Stationsgebäude „Weißfluhjoch“ enthält unter anderem auch ein Restaurant für 100 Personen und eine Skireparaturwerkstätte. Gebaut wurde die Bahn von der Firma Hatt-Haller A.G. in Zürich.

Der engere Stadtrat von Luzern gewährte dem Direktor des Elektrizitätswerkes, Ed. Graber, der mit dem Verwaltungsrat in disziplinarische Differenzen geraten war, einen Krankheitsurlaub bis zur Abklärung der Möglichkeit seiner Pensionierung.

Der Postbureauchef Senn in Buchs (St. Gallen) vergriß sich an den Briefmarkenvorräten und hatte sich dabei Unterhöhlungen im Werte von Fr. 24,000 zu Schulden kommen lassen. Er meldete sich selbst in St. Gallen bei seiner vorgelegten Behörde, die ihn zwar in seinen Funktionen einstellt, aber doch auf freiem Fuß ließ, da keine Fluchtgefahr besteht.

In Buttikon (Schwyz) gerieten am 27. November der Korbmacher Anton Fegble und der Musiker August Feldmann in einem Wortwechsel, in dessen Verlauf der Korbmacher dem Musiker mit dem Korbemesser einige Stiche in Hals und Brust versetzte. Der Korbmacher machte sich aus dem Staube und stach unterwegs noch auf der Landstraße dem Landwirt Arnold Mechler ohne jeden Grund das Messer in den Rücken. Mechler wurde lebensgefährlich verletzt. Der Korbler konnte verhaftet werden.

Am 3. Dezember setzte im Thurgau die Waferjagd auf dem Untersee ein. Die Anzahl der am 1. Jagtage erbeuteten Wasservögel ist sehr groß; allein mehr als 2000 Blehzühner wurden geschossen.

Am 4. Dezember fanden im ganzen Kanton Wallis die Gemeindewahlen statt, wobei es hie und da etwas stürmisch zugeing. In Savièze kam es zu Schlägereien, bei welchen der junge René Debons durch einen Revolverschuß an der Lunge und ein anderer Bürger durch Steinwürfe schwer verletzt wurde. — In Sèpey (Wallis) starb ganz plötzlich im Alter von 68 Jahren der Schöpfer des Genfer Observatoriums, Auguste Bautier-Dufour.

Der in Zürich verstorbene Arnold Widmer-Huber vermacht für gemeinnützige Zwecke Fr. 68,000, davon Fr. 10,000 an das Krankenhaus Neumünster. — In Zürich wurden in einem Lebensmittelgeschäft durch Einbruch Eßwaren, Flashhweine, Liköre, Zigaretten und Zigarren entwendet und mittels eines Fuhrwerkes abtransportiert. — Am 4. Dezember nachmittags sprach am Escher-Wnß-Platz in Zürich ein Bursche bei einer Frau vor, die allein zu Hause war. Plötzlich warf er ihr Pfeffer ins Gesicht, schlug sie zu Boden und raubte aus

dem Buffet einen Barbetrug von Fr. 180, darunter drei Goldstücke. Der Täter konnte entkommen, die Frau erlitt einen Nervenschlag. — In einer Wirtschaft in Wiedikon gerieten zwei ältere Häusler in Streit und setzten diesen auf dem Heimwege fort, wobei der 68jährige Gut einen Messerstich in den Unterleib erhielt. Er wurde in schwer verletztem Zustande ins Spital verbracht, während der Täter verhaftet wurde. — In Hinwil verlangte ein Unbekannter in einem Laden Waren, bedrohte die allein dort befindliche Frau mit dem Revolver, ergriß die Rasse und floh mit dem Beute, während die Frau laut um Hilfe rief. Beim Verlassen des Ladens verlor der Räuber jedoch den größten Teil des geraubten Geldes, so daß seine Beute nur ganz gering ist.



Der Regierungsrat stellte die Ergebnisse der kantonalen Volksabstimmung vom 20. November 1932 folgendermaßen fest: 1. Das Volksbegehren betreffend die Einführung des Verhältniswahl des Regierungsrates ist mit 59,772 gegen 35,023 Stimmen verworfen worden. 2. Das Gesetz betreffend die Ausrichtung von Staatsbeiträgen an die Mittelschulen ist angenommen worden mit 52,163 gegen 41,359 Stimmen. Von 198,601 in kantonalen Angelegenheiten stimmberechtigten Bürgern sind 96,221 an die Urne gegangen. Gegen diese Abstimmungsergebnisse sind keine Einsprachen eingelangt. Sie werden als gültig zutandegekommen erklärt. — Er beurkundet, daß Johann Lanzi, Landwirt in Boltigen, zum Umtsräther gewählt worden ist. — Dem Privatdozenten Dr. Feitnecht wurde mit Wirkung vom Sommersemester 1933 an ein Lehrauftrag für analytische Chemie an der Universität erteilt. — Prof. Dr. Philipp Thormann wurde wunschgemäß unter der Verdankung der geleisteten Dienste als Mitglied der Oberwohrammer der Stadt Bern entlassen und als neues Mitglied dieser Kammer Fürsprecher und Notar Max Stettler in Bern gewählt.

In den Vorstand der bernischen Schulsynode wurde an Stelle des verstorbenen Karl Schneider, Langenthal, an der Hauptversammlung Sekundarschulvorsteher Räber in Langnau gewählt.

In Worb erschoss sich die 23jährige Dora Schüpbach in der Nähe ihrer Wohnung mit einer Selbstpistole. Bei der Leiche wurde ein Brief gefunden, der über die näheren Umstände Aufschluß gibt.

In Riggisberg wurde die Installation des Herrn Pfarrer Wilhelm Jöß, der als zweiter Seelsorger der Gemeinde Thurnen in Riggisberg wohnen und in den Bezirken Rüti und Riggisberg arbeiten wird, feierlich begangen. Die Installationspredigt hielt Herr Pfarrer Huber aus Rüeggisberg.

Als Vertreter des Synodalrates sprach Herr Oberrichter Wäber und die Wahlurkunde übergab Herr Regierungsstatthalter Haudenschild. Die Feier wurde durch Vorträge des Frauenchors Riggisberg und der Männerchor Rüti und Riggisberg, sowie des Posaunenchors verschönt.

Der Voranschlag der Stadt Burgdorf für 1933 sieht an Einnahmen Fr. 1,514,182, an Ausgaben Fr. 1,632,867, somit ein Defizit von Fr. 118,685 vor. Es wird mit einer Verminderung der Steuereinnahmen um Fr. 22,000 gerechnet.

Die Primarschulkommision von Oberburg veranstaltete anlässlich des Abschiedes der nach 39 Dienstjahren zurücktretenden Lehrerin Frau M. Kohler eine schlichte Abschiedsfeier. Nach Hervorhebung ihrer großen Verdienste rüttete der Präsident auch an alt Oberlehrer J. Marti, der nach 20 Jahren das Amt als Schulmaterialverwalter niedergelegt, warme Dankesworte und gedachte auch der großen Arbeit, die Oberlehrer Guggisberg seit 25 Jahren der Gemeinde leistete.

Die Lehrerschaft der Primarschule Thun-Stadt beschloß, die Holliger-Schrift abzulehnen, weil sie als Verkehrs- oder Korrespondenzschrift mit der Antiqua nicht konkurrieren kann. — Dieser Tage feierte Herr Dr. Albert Lüthi, Chefarzt der chirurgischen Abteilung des Thuner Bezirkspitals das Jubiläum seiner 25jährigen beruflichen Tätigkeit. Dank seiner Energie und Tüchtigkeit gewinnt die chirurgische Abteilung in den weitesten Kreisen das größte Vertrauen. — Am 1. Dezember konnte Herr Carl Muntwyler, der Inhaber des Verlages und der Druckerei des „Oberländer Tagblattes“ sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feiern.

Auf 1. November traten zwei alte Angestellte der Brienzsee-Schiffahrt aus Bönigen in den wohlverdienten Ruhestand. Steuermann Robert Mühlmann ist 1886 in den Dienst der Schiffahrtsgesellschaft getreten und verlief in den letzten Jahren den schweren Dienst eines Schiffführers. Hermann Mattheuer war 34 lange Jahre als Heizer tätig, was immerhin eine gewaltige Leistung ist.

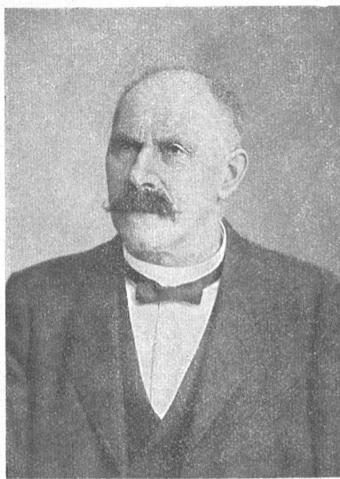
† Gottfried Flüdiger,
alt Lehrer in Oberburg.

Am Mittwoch den 18. Oktober wurde in Oberburg alt Lehrer Gottfried Flüdiger zur letzten Ruhestätte begleitet. Gottfried Flüdiger wurde im Jahre 1881 als Lehrer des Staatsseminars Münchenbuchsee patentiert und bald nachher siedelte er an die Oberföhre Buhwil, Gemeinde Heimiswil, über, wo seine Schwester mit großem Erfolg seit einigen Jahren die Unterstufe führte. Im Jahre 1897 verhainigte sich Herr Flüdiger, und seine Ruhestunden fand er im trauten Familienkreis; denn nur hier konnte er von den Anstrengungen der Schule richtig ausruhen. Während 46 Jahren amtierte Gottfried Flüdiger in Buhwil, und keine einzige Stunde mußte er wegen Krankheit auslegen.

Mit besonderer Liebe widmete er sich dem Hornusserspiel, und 26 volle Jahre war er als Kampfrichter-Obmann tätig. Seine Entscheide am grünen Tisch und auf dem Festplatz wurden

geachtet und befolgt. Nach seinem Rücktritt als Obmann wurde er gleichzeitig von verschiedenen eidgenössischen, kantonalen und Gauverbänden zum Ehrenmitglied ernannt.

An der Beerdigungsfeier sprach Herr Pfarrer E. Guggisberg als Seelsorger tiefsbewegte Worte des Dankes an den Entschlafenen, seine großen Vorteile als Lehrer, Vater und Freund



† Gottfried Flüdiger.

schildernd, während Herr A. Renfer, Lehrer in Bern, als Klassenkamerad der 44. Promotion in Bern die sterblichen Reste von Direktor Hermann Hartmann in Beatushöhlen der ländlichen Flamme übergeben. Der Verstorbene, der ein Alter von 67 Jahren erreichte, war in Riehen aufgewachsen und hat die Schulen der Stadt Basel mit Erfolg besucht. Auf Wunsch des Vaters machte er die Lehrzeit bei Müller, doch auf seinen Ausbildungstreinen in Italien

† Hermann Hartmann,
gew. Leiter der Beatushöhlen.

Am 29. Oktober wurden im Krematorium in Bern die sterblichen Reste von Direktor Hermann Hartmann in Beatushöhlen der ländlichen Flamme übergeben. Der Verstorbene, der ein Alter von 67 Jahren erreichte, war in Riehen aufgewachsen und hat die Schulen der Stadt Basel mit Erfolg besucht. Auf Wunsch des Vaters machte er die Lehrzeit bei Müller, doch auf seinen Ausbildungstreinen in Italien



† Hermann Hartmann.

bekam er Lust und Liebe zur Kunst und Wissenschaft. Zu Verwandten nach Amerika gerufen, wandte er sich dort zuerst dem Studium der Theologie zu, doch einem inneren Drange fol-

gend, trat der hoffnungsvolle junge Mann zum Journalismus über und fand dort in seiner jungen amerikanischen Gattin eine treue Mitarbeiterin und Lebensgefährtin. Während einiger Jahren war Herr Hartmann bei einer der größten Zeitungen des Westens tätig. Von Krankheiten heimgesucht, lehrte er mit seiner Gattin und seinen zwei Kindern in die Schweiz zurück und fand vorerst Anstellung beim Verkehrsamt in Basel. Im Jahre 1898 wurde der Verstorbene als Direktor des Überlandischen Verkehrsvereins nach Interlaken berufen. In dieser ihm so sehr zugänglichen Stellung konnte er seine in Amerika erworbenen Kenntnisse verwerten und sich auf dem Gebiete des Verkehrsweisen und der Reiseliteratur fruchtbbringend entfalten. Als Förderer des Fremdenverkehrs hat sich Herr Hartmann im Berner Oberland unvergängliche Verdienste erworben. Er war der Gründer des Illustrierten Fremdenblattes des Berner Oberlandes und hat solches je und je durch eigene originelle und bodenständige photographische Aufnahmen bereichert. Das „Große Landbuch“ und das „Sagenbuch“ des Oberlandes, beide bedeutende Werke, sind seine Arbeit. Aber auch seine Verdienste als Initiant und Hauptorganisator der Tell-Festivalspiele Interlaken 1912/14, sowie der Erschließung der Beatushöhlen am Thunersee sind groß und dürfen hier nicht unerwähnt bleiben. Vor circa 12 Jahren zog sich Herr Hartmann in sein selbstgeschaffenes, idyllisches Heim an den Beatushöhlen zurück, um sich neben der Leitung des Unternehmens nach wie vor schriftstellerisch zu betätigen. Nach dem vor circa fünf Jahren erfolgten Tode seiner unvergleichlichen Gattin war es um ihn still geworden. Mit dem Ableben Hermann Hartmanns hat ein arbeits- und segensreiches Leben seinen Abschluß gefunden. Ehre seinem Andenken! G. L.

Kürzlich ehrte die Kirchengemeinde Täuffelen ihren Seelsorger, Pfarrer Werner Nechlimann, der seit 25 Jahren dort zum Segen der Gemeinde wirkt. In der mit Blumen geschmückten Kirche überbrachte Kirchengemeindepräsident Alfred Laubscher dem Jubilar die Glückwünsche der Gemeinde.

Todesfälle. Im Alter von 65 Jahren starb in der Nacht vom 1./2. Dezember in Worb der Landwirt Adolf Bigler. Er hatte sowohl der Gemeinde wie auch der Kirchengemeinde viele wertvolle Dienste geleistet. — Im Spital von Herzogenbuchsee starb nach langem Leidenslager an den Folgen einer Verletzung, die sie sich beim Obstpfücken zugezogen hatte, Fräulein Maria Dräger aus Forst bei Thunstetten. Sie war durch ihre Mildtätigkeit weithin bekannt und beliebt und es trauert die ganze Gemeinde Thunstetten an ihrer Bahre. — In Huttwil starb nach langem Leiden im Alter von 69 Jahren der Wirt zum Café „Post“, Herr Gottfried Schär. Er war Spendkässer und Kassier der Ortskrankenkasse und Mitglied der Stadtmusik. — An einer schweren Blinddarmentzündung starb in Bärau im Alter von erst 39 Jahren Fritz Gerber, Landwirt auf dem Bäreggfeld. Die Primarschulkommision und die überregionalische Pferdezuchtgemeinschaft verlieren an ihm ein geschätztes Mitglied. — In Enz verstarb im Alter von erst 29 Jahren der Handelsmann Ernst Zurbuchen, ein bei der Metzgerhaft und in allen Kreisen des Biehahndels bis tief in den Jura hinein geschätzter Kaufmann. — Am 5. Dezember starb in der Neugstern bei Signau im Alter von 77 Jahren der Landwirt und

Alpwirt Johann Gerber, ein typischer Bergbauer. Er leistete zeitlebens der Gemeinde Signau gute Dienste als Mitglied der Schulkommission.

Stadt Bern

Von den 45,425 Steuerpflichtigen der Stadt Bern sind 4813 Haushalte und Grundstücke. Davon sind 45,9 Prozent unselbstständig Erwerbende und 49,9 Prozent Selbstständige. Den Großteil der Hausbesitzer machen öffentliche Funktionäre, Angestellte und Arbeiter aus.

Für den Winter stehen den Arbeitslosen wieder gutgeheizte Lokalitäten zur Verfügung, in welchen sie sich vor- und nachmittags aufhalten können. Den Frauen wurden im 4. Stock des städtischen Arbeitsamtes zwei Zimmer heimlich eingerichtet, in welchen sie unter Leitung einer gelernten Schneiderin ihre Kleider und Wäsche in Ordnung bringen können. Die in Aussicht genommenen Kurse für arbeitslose Frauen werden in den Räumen der Frauenarbeitschule abgehalten werden. Den arbeitslosen Männern stehen im Souterrain des Arbeitsamtes Lesezimmer zur Verfügung und weitere Räume befinden sich im Bärenbühl und beim Christlichen Verein junger Männer. Auch im Gewerbeamuseum, im Volkshaus und im alten Schloss Bümpliz stehen ihnen Lesefächer zur Verfügung.

Für den Winter sind verschiedene Notstandarbeiten in der Stadt vorgesehen. Zahlreiche Amtshäuser und Schulgebäude sollen renoviert werden, ebenso das Obergerichtsgebäude. Die Pläne für das Rathaus sind fertig, können aber vorläufig wegen der finanziellen Lage nicht ausgeführt werden. Im Vordergrund steht auch die Renovation des Käfigturmes. Auf dem Areal zwischen Stiftsgebäude und Kasino sollen an der Herrengasse die alten Häuser niedergeissen und ein großes Verwaltungsgebäude errichtet werden. Dieses würde aber annähernd auf 7 Millionen Franken zu stehen kommen.

Der Wiederaufbau des durch den Brand vom 1. Mai beschädigten Telegraphenbaus wird Fr. 870,000 kosten. Hieran leistet die Brandversicherungsanstalt Fr. 350,000, der Rest wird durch den Käffisfonds der Telephon- und Telegraphenverwaltung gedeckt. An Stelle des Eßtriches wird ein volles 5. Stockwerk und eine Pumpenwarmwasserheizung kommen.

† Emil Klaus,
gew. Kaufmann in Bern.

Nach kurzer schwerer Krankheit verstarb am 17. Oktober 1932 Herr Emil Klaus.

Am 25. März 1867 in Bern geboren, durchlief er die heiligen Schulen, einschließlich das Gymnasium und wandte sich nach einer Lehrzeit bei der Schweiz. Volksbank dem Kaufmännischen Berufe zu. Nachdem Herr Klaus einige Jahre als Geschäftsführer in einem Kredit-Geschäft tätig war, gründete er im Jahre 1898 mit seiner tüchtigen Gattin an der Marktstrasse

28 und 30 ein eigenes Geschäft, das er durch seine tüchtige, umsichtige Leitung rasch in die Höhe brachte. Sowohl bei seinem langjährigen Personal wie auch bei der Kundenschaft erworb er sich durch sein verständnisvolles Wesen große Achtung.

Es ist nur wenigen bekannt, daß Herr Klaus schon in jungen Jahren von schwerer Krankheit heimgesucht wurde, von der er sich nie so ganz

ner erfolgreichen Tätigkeit. Wie der „Bund“ vernimmt, hat der Regierungsrat als Nachfolger des verstorbenen Prof. Dr. Steinmann den Lehrstuhl für Orthopädie und Unfallchirurgie Dr. med. Marcel Dubois gewählt. An der Hochschule haben folgende 8 Kandidaten das eidgenössische Staatsexamen als Aerzte mit Erfolg bestanden: Baerli Margrit, Dreyfus Jules R., Grandjean Frédéric, Keller Marianne, Mani Peter, Muzner Walter, Rosenblatt Rosi und Stücki Willi.

Am 1. Dezember konnte der Chefmagaziner der Eisenhandlung Otto Küenzi, Herr Frédéric Bürki, sein 50-jähriges Jubiläum in dieser Firma feiern.

Am 4. Dezember feierte der in ganz Bern wohlbeliebte und beliebte Restaurateur Schmutz in der Narbergasse seinen 75. Geburtstag in bester Gesundheit. Die Metallharmonie Bern, deren langjähriges Ehrenmitglied Herr Schmutz ist, erfreute den Jubilar am Vorabend mit einem Ständchen. Hier sei gleich erwähnt, daß die Metallharmonie am 6. November auch den Kranken und den Angestellten des Gemeindespitals in der Tiefenau durch wohlgelegene Muftvorläufe eine willkommene Abwechslung und große Freude bereitete.

In der Nacht vom 23./29. November drangen Diebe in die in der Matte gelegenen Lokalitäten der Tuchfabrik Schmid ein. Sie nahmen die verschwendeten Herrenleider, Herremäntel, Herrenhosen, Breeches und Knickerbockers und Pullovers mit. Am 29. November wurde in einer Wohnung an der Mezergasse eingebrochen. Hier wurden Fr. 1900, darunter eine Tausendernote, gestohlen. Der Bestohlene hatte das Geld kurz vorher von der Bank abgehoben, um es anderweitig zu verwenden, ein Umstand, von dem der Dieb Kenntnis gehabt haben dürfte.

Das Schwurgericht des Mittelandes verurteilte eine Frau und ihren Liebhaber, die in der Weihnachtszeit 1931 ihr heimlich zur Welt gebrachtes Kind töteten, indem sie es in einen Wäschekoffer steckten und ersticken. Die Leiche verbrannten sie auf dem Herde. Das Urteil, das für beide auf je 2 Jahre Zuchthaus und Einlieferung in den bürgerlichen Rechten auf 4 Jahre lautete, fiel so milde aus, weil sich die beiden zur Zeit der Tat in großer Bedrängnis befanden.

Am 6. Dezember nachmittags wurde Herr Obersturzkommmandant Wildholz mittwoch in den Verhandlungen der Kirchenhymne um 16 Uhr 30 vom Schlag getroffen und war wenige Minuten später tot. Der so jäh Verstorbene hatte ein Alter von 74 Jahren erreicht und war durch seine militärische und charitative Tätigkeit bis weit außer die Grenzen der Schweiz bekannt und geschätzt. Einen ausführlichen Bericht über den Lebenslauf dieses hervorragenden Berners werden wir demnächst bringen.

Am 7. Dezember konnte der Erbauer des Völtschbergtunnels, Ingenieur Dr.



† Emil Klaus.

b. c. Ferdinand Rotpleb, seinem 60. Geburtstag feiern. Seine leichte große Arbeit war ein Tunnel in Ägypten, der 1932 vollendet wurde. Heute arbeitet er am Stauwerk Klingnau. Von 1920 bis 1929 war er Leiter der Berner Bürgerwehr, ein Amt, für welches er als Oberst der Festungstruppen sehr gut geeignet war.

Kleine Berner Umschau.

Wenn man's genau nimmt, so war doch das größte Ereignis der Woche für Bern der Ländermatch. Er wurde zwar in London zwischen Österreichern und Engländern ausgetragen, und die Extrajäge, die die sportbegeisterten Engländer nach London brachten, gingen von Zürich ab, also daß man meinen könnte, uns hätte die ganze Geschichte nicht besonders tangiert. Aber trotzdem war die Situation auch bei uns gespannt bis zum Zerreissen. Schon vom Sonntag angefangen, konnte man jedem Passanten, dem man auf der Straße oder sonstwo unter die Arme ließ, am mehr oder weniger gespannten Gesichtsausdruck ansehen, ob er aktiver Fußballer sei oder nur passiver. Und auch der holden Weiblichkeit war ganz deutlich anzusehen, ob und welche Beziehungen sie zum Fußballsport habe. Hier war die nervöse Spannung vielleicht sogar noch deutlicher zu merken als bei den nimmerhin mimisch noch trainierteren Mannsvögeln. Und ich glaube sogar, daß selbst die verschiedenen weiblichen Sohnagtsaufgaben so stark unter dem „Fußballfieber“ litten, daß entweder das „Christkind“ verhoben werden muß oder aber daß die betreffenden Sportenthusiastinnen trotz Krisenzzeit und Arbeitslosigkeit Überstunden werben müssen müssen, um bis zum Termin fertig zu werden.

Es gab aber außer dem Sport auch sonst noch ein paar Kleinigkeiten, die uns brav über den Alltag hinweghassen. Da war zum Beispiel gleich der Meitschmärit, der wohl infolge der Krise etwas lebhafter ausfiel als sonst in letzten Jahren. Es ist dies auch ganz verständig, denn wenn man schon Pleite gehen soll, so will man doch wenigstens lustig zugrunde gehen. Es ist dieselbe Geschichte, wie die mit dem „In Schönheit sterben“. Und am Meitschmärit ging's schon tagsüber ganz lustig zu. Auf dem Warenmarkt hatten die „Bülligen Jäföbe“ eine lebendige Atmosphäre geschaffen, und besonders irgend ein aus Bayern stammender „Bogelskinnimittator“, der Tuxartikel für die Silvesterparty verkaufte, hatte ein so zahlreiches Publikum, daß ihn selbst die Josefine Baker oder die Lil Dagover hätten darum beneiden können. Er lieferte aber auch so drostige Sprüche, daß selbst eidgenössische Postwagen, die doch Angehörige einer sehr seriösen Firma sind, die gar keinen Spaß versteht, Momente lang anhielten, um dem Bauswaren zuzuhören. Sein Vogelgewichtscher, Scuizejufo und seine urhügeln Wize waren großartig und der Verlaufskünstler kam ganz bestimmt auf seine Kosten. Und am Abend gab's erst wirtschaftlichen Massenbetrieb. Der war dann allerdings mehr international als „meitschmäritisch“. Aber schließlich, den kleinen Mädels kann's ja ganz gleich sein, ob sie zu den Klängen der „Hawai-Band“, der „Bümpliz-Boys“ oder irgend einer wasch- und stilechten Ländlerkapelle im Kreis herumgeschwommen werden, und man kann auch zum Rhythmus einer Regerlapele prächtig „Jrägl“ und „Schwofen“, sofern man nur den richtigen Tänzer dazu hat. Und auch die „Schü“ hatte abends ihren guten Tag. Kurz, es bewahrheitete sich voll und ganz der Ausdruck eines biederem Bärners, mit dem er während eines nächtlichen Pintenlehrs einen Fremden beruhigte. Der verwunderte sich nämlich höchst über den flotten Nachtrieb, wo er doch den ganzen langen Tag ein Gejammer von wegen der Krise über sich hatte ergehen lassen müssen. Und da meinte der Bärner ganz ruhig: „Ja, wir haben die Krise nur am Tage, in der Nacht nicht.“

Überhaupt brauchen wir z' Bärn gar nicht so schrecklich bescheiden zu sein. Wie ich von sehr glaubwürdiger Seite erfuhr, war am „Ziebelmärit“ sogar der berühmte Herr Dister aus Genf bei uns, um am „Nachmittagsziel elemärit“ Studien über „Mäffenvolkszentrierungen“ zu machen. Und angebläß ironisierten ihm zwar einerseits die „Völker, die sich da durch die Lauben drücken“, anderseits soll er aber sehr enttäuscht gewesen sein, daß weder das Bundeshaus in die Luft flog, noch der Tramglasplatz gestürzt wurde. Er mußte konstatieren, daß Bärn noch nicht die richtigen Verbindungen mit Moskau habe und er soll sogar beschlossen haben, diesbezüglich eine Einigung an die S. B. B. zu machen. Na, aber dies sind natürlich nur unverbürgte Gerüchte, nichts Gejwisses weiß ich nicht. Uebrigens verlief ja auch die „Sowietpresse“, daß die „Affenpflege“ im Moskauer Zoo ganz musterhaft wäre. Seit sieben Jahren habe dort trotz des ungünstigen Klimas kein einziger Affe das Zeitliche gesegnet. Falls sich aber Herr Dister auch bejüglich „Affenstudiums“ in Bern aufzuhalten hätte, so hätte er eigentlich doch beim Meitschmärit noch mehr Gelegenheit dazu gehabt.

Sonst geht es uns aber sehr gut, wie dies ja auch aus dem Exposé unseres eidgenössischen Finanzdirektors ersichtlich ist. Der Schweizerfranken steht fest auf den Beinen. Unter Paupergeld ist zu 166% mit Gold gevest, obwohl das Gejey nur eine Dedung von 40% vor sieht. Staats- und Privatbantaten sind reich mit Goldreserven versehen und Auslandschulden haben wir auch keine. Ich bin da allerdings etwas egozentrischer eingestellt wie der hohe Bundesrat. Ich gönne zwar den Banken ihre Goldreserven von Herzen, aber es wäre mir doch noch lieber, wenn ich auch von mir selber so schön berichten könnte. Auslandschulden habe ich zwar keine, dafür steht aber mein Landkredit absolut nicht auf schwindender Höhe. Die mit Gold überfüllten Banken sind mir gegenüber sehr zugänglich. Und ich wäre sehr dafür, wenn der Staat das Prinzip Heinrichs IV., daß „jeder Bauer Sonntags sein Huhn im Topf haben sollte“, modernisieren würde und jeder Bürger seine Goldreserve in die Tasche bekommen würde. Wer die Staaten fordern eben die „Krisenopfer“ nur von ihren „Bürgern“ und nie von ihren „Banken“. Und so wird auch meine sonntägliche Goldreserve wohl zeitlebens nur ein Traum bleiben.

Christian Queggue.

Kleine Chronik

Unfälle

Verkehrsunfälle. Am 5. Dezember abends stieß in Bern in der Effingerstrasse ein Motorradfahrer mit einem Auto zusammen. Der Motorradfahrer mußte mit Kopf- und Fußverletzungen ins Inselspital verbracht werden. — Beim Bübendorfer Bad in Bielstal wurde der Hilfsarbeiter Karl Regenah samt seinem Motorrad vom Anhänger eines Lastwagens erfaßt, unter den Anhänger geschleudert und auf der Stelle getötet. Der Lastwagenfahrer, der von dem ganzen Unfall nichts gemerkt haben will und weiterfuhr, wurde in Waldenburg gestellt. — In Glarus geriet der 72jährige Landwirt Kaspar Schmidt unter ein schwer beladenes Holzfuhrwerk, wobei ihm ein Bein abgefahren wurde. Er erlag den Verletzungen. — In Ziswil (Luzern) stieß ein Primarschüler eine Rute in das Rad eines vorbeifahrenden Lieferungswagens. Die Rute stellte sich fest und der Knabe wurde unter das Auto geschleudert, erlitt einen

Schädelbruch und starb kurz nach dem Unfall. — Auf der Station Amtsteg geriet beim Aufspringen auf den schon fahrenden Zug der Zugführer Albert Enderli vom Depot Bellinzona unter die Räder, wobei ihm beide Beine abgeföhrt wurden. Er starb noch während des Transportes ins Spital.

Weihnachts-Ausstellung in Thun.

Sieben Maler in Thun und um Thun herum: Max Brad, Gwatt, Werner Engel und Alfred Glaus in Thun, Marius Jacobi, Merligen, Robert Schär, Steffisburg, Paul Wenger, Amsoldingen und U. W. Zürcher, Sigriswil, haben am 26. November hier eine kleine Weihnachtsausstellung eröffnet, die bis zum 15. Dezember dauert und es wohl verdient, zahlreich besucht zu werden. Vielen doch solche intime Gemälde schauen viel günstigere Gelegenheit, sich in die Werke eines Künstlers zu vertiefen, als manche große Ausstellung. Dazu findet hier auch der Liebhaber Gelegenheit, sich ein gutes Bild zu erwerben. Der hier zur Verfügung stehende Raum erlaubt es uns leider nicht, ausführlich auf die einzelnen Bilder einzutreten.

Aasjägerei.

Auf einer Treibjagd im Margau wurde einem Reh durch eine Schüze, der auf zu grohe Entfernung anlegte, ein Hinterbein weggeschossen. Auf drei Beinen flüchtete das arme Tier laut klagen weiter. Da erhielt es von einer anderen Seite einen zweiten Schuß. Ein Bordenlauf wurde weggerissen. Das arme Tier stürzte. Herzzerrend Schreie erfüllten den Wald. Da stürzte sich der Jagdausseher auf das todwunde Geschöpf. Mit dem Soldatenmesser (!) stach er wildend auf das Reh ein, ohne sich um die Schmerzensschreie zu bemühen. Erst der weidmannliche Jagdhund des Jagdpräsidenten machte endlich der Jagdtragedie ein Ende. („Schweiz. Blätter für Naturkunst“)

Sorgen.

Sorgenvoll blättert alle Welt
Heut' der Zeit entgegen,
Weltenwirtschaftsliste will
Rimmer mehr sich legen,
Schlimmer wird's von Tag zu Tag,
Die Geschäfte wanken,
Bürger, Städte, Staaten am
Desfizit franken.

Und man fragt, wird U.S.A.
Sich auch wohl gedulden
Und auch weiter Stunden noch
Un're alten Schulden?
Oder wird es Shylock gleich
Jetzt das Messer wezen
Und es, trotz der Pleite, uns
An die Rehle setzen?
Auch die „Gleichberechtigung“
Macht uns bange Stunden,
Wird die Phrasenformel wohl
Schließlich doch gefunden?
Oder geht die Konferenz
Aus dem Leim noch gänzlich,
Heriot ist schon kurz bereit,
Und das Ding wird brenzlich.
Und in Bern, im Bundeshaus,
Landesräte tagen,
Und Herr Nicole sitzt in Genf,
's hat ihn an dem Kragen.
Sitzt im Rafig, schwer bedrangt
Von Gechartiteln,
Statt den Bundesrat in Bern
Zu verbosshewideln. Hotta.